

MEHR ALS KURIOS

Lange schon hatten wir kein richtiges Spiel mehr bestreiten dürfen, bis endlich irgendeiner die Idee hatte, gegen die vor uns trainierende Mannschaft ein Freundschaftsspiel anzusetzen. Und hier ergibt sich auch bereits das erste Problem für den Chronisten: Der Gegner hat nämlich keinen Namen. Nennen wir sie also Team X.

Für uns kamen leider nur sechs Spieler zum Einsatz, als da sind: Dr. Werner, Gott 1988, Strubbel, Honza, Ron Rakete und Udo. Das Rumpfteam erkämpfte für die Vereinshistorie ein denkwürdiges 17:17, und ihr sollt erfahren, wie es dazu kam.

Wir standen kaum zehn Minuten auf dem Platz, da führten wir durch fünf Tore von Honza 5:1 und freuten uns über ein heiteres Schiebchen, das gerne so weiter laufen durfte. Kein Schweißtropfen tränkte unsere weinroten Leibchen (nur Udo verteidigte die gelbe Traditionslinie), Lächeln zierte unsere jugendlichen Antlitze, und während wir uns nun ein langes Weilchen gemeinschaftlich ergötzen, nutzte der Gegner die Gelegenheit, uns zu zeigen, dass er den bisherigen Spielverlauf nicht so unterhaltsam fand. Plötzlich stand es 5:6 gegen uns, das erste Drittel war vorüber und Ratlosigkeit machte sich breit. Es war doch alles so schön gewesen ...

Das zweite Drittel begann, wie das erste aufgehört hatte. Honza wurde eng gedeckt, Team X spielte konzentriert, durchaus männlich-hart und wir probten irgendein Theaterstück, aber keiner kannte den Text. Wir fingen eins nach dem anderen, schossen nur noch daneben, und als Tino von seinem Gegenspieler (aufgrund des gelb-schwarzen Trikots und seiner neckischen Art will ich ihn Wespenmann nennen) für einen Stolperer (es war kein Foul!) als "doofes Arschloch" bezeichnet wurde, fragte sich wohl nicht nur einer von uns, warum wir dieses so genannte Freundschaftsspiel eigentlich angenommen hatten. Dank an Gregor und Udo, die sich wie erwachsene Leute benahmen und insbesondere den frustrierten Honza wieder aufrichteten! Aber auch Strubbel brauchte Zuspruch, denn er war inzwischen ins Tor gewechselt und kam sich vor wie in der Schießbude. In der Tat spürten wir unsere technischen Defizite nun deutlich. Nur langsam, ganz langsam entwickelte sich eine ansehnliche Choreographie, so dass wir wenigstens noch ein Tor mit in die zweite Drittelpause nehmen durften. Es stand mittlerweile 6:13 gegen uns und wir wussten wieder, was Fußballspielen heißt.

Ihr ahnt es schon – das Beste kommt noch! Denn wer einen Taschenrechner dabei hat, kann es auch ohne Rechenschieber schnell erfassen: Das letzte Drittel wurde von den **fuß brothers** sage und schreibe 11:4 gewonnen. Woran lag's?, fragten wir uns hinterher bei Guinness und Kirschweizen und kamen zu folgenden Erkenntnissen:

1. Wir hatten uns auf den weitspringenden Hallenball eingestellt (spielen ja sonst immer mit dem andersgearteten Futsal), waren dadurch technisch wesentlich sicherer.
2. Die Rolle des Torschützen wurde aufgeteilt. Udo, Tino und sogar Torwart Strubbel trugen sich in die Scorerliste ein.
3. Es war nach 22 Uhr - unsere gewohnte Trainingszeit hatte begonnen!
4. Wir redeten mehr miteinander und gaben uns so gegenseitig Kraft.
5. (und am wichtigsten): Der alte brüderliche Geist war eingezogen. Jeder rannte für jeden und Gegentore brachten uns nicht aus der Fassung. Team X frustete und schob sich die Schuld zu statt den Ball, während wir mit unglaublicher Moral das Ding drehten und Tore schossen, wie sie selbst die uralte Göschwitzer Halle noch nicht oft gesehen hat. Remember?

Beim Stand von 17:17 (Strubbel schwört übrigens Stein und Bein, dass einer der gegnerischen Treffer ungültig war) und Freistoß für uns machte Team X einen gemeinschaftlichen Knicks und fragte durch einen diplomatischen Unterhändler an der Seitenlinie an, ob wir vielleicht mit diesem friedlichen Endstand auseinander gehen könnten. Das wollten wir nicht ausschlagen; so freundlich waren sie schließlich die ganze Zeit nicht zu uns gewesen – nicht wahr?

Mein Spieler des Tages heißt übrigens Udo. Die vor Ort waren, wird es nicht wundern. Nicht nur, dass er klaren Kopf behielt, als alles irgendwie Scheiße war – er erinnerte uns mit seiner unnachahmlichen Spielweise auch daran, weshalb wir ihn im Sommer immer so vermisst haben. Sein Indianername sei: Der-an-allen-Orten-zugleich-ist. Jippijeh!

Und unserem abwesenden Bruder Eisi dürfen wir getrost das legendäre Endergebnis widmen, denn er hatte am Freitag Geburtstag und wird uns bestimmt noch nachträglich ein Bierchen ausschenken. 17 Tore am 17. Dezember – wenn das nichts ist!

Bis morgen in der Rolf-Arena!
sagt Honza

17. Dezember 2004